ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Beruhigung am Ölmarkt

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2001) : Beruhigung am Ölmarkt, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 81, Iss. 3, pp. 171-173

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/40899

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Klaus Matthies

Beruhigung am Ölmarkt

Die Ölpreise an den Spotmärkten sind früher als erwartet wieder unter die 30-Dollar-Marke gesunken, zuletzt lagen sie im unteren Bereich des von der OPEC gesetzten Zielkorridors. Wird es der OPEC gelingen, durch Beschränkung der Fördermengen den Preis und die Einnahmen hoch zu halten?

Die Weltmarktpreise für Rohstoffe sind seit dem Spätherbst deutlich gesunken und lagen im Februar wieder auf dem Vorjahrsstand. Ausschlaggebend dafür war die Entwicklung der Rohölpreise. Bei den übrigen Rohstoffen veränderten sich die Preise in der gleichen Zeit insgesamt nur wenig (vgl. Tabelle HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe, S. 175). Die Preise für Industrierohstoffe blieben insgesamt gedrückt; die sich im Spätsommer abzeichnende leichte Erholung war angesichts der an Schwung verlierenden Weltkonjunktur nicht von Dauer. Im Februar waren die Notierungen für Industrierohstoffe insgesamt um 3% unter dem Vorjahrsstand.

Die Ölpreise gaben in den letzten Wochen des Jahres 2000 deutlich nach, von Ende November bis zum Jahresende um 10 Dollar auf 23 Dollar je Barrel Brentöl. Nach der Jahreswende zogen sie allerdings vorübergehend wieder an. Der Durchschnittspreis für den OPEC-Korb von sieben Ölsorten, der stets etwas niedriger ist als der Brentpreis, lag zuletzt im unteren Bereich des Zielkorridors der OPEC von 22 bis 28 Dollar. Real[1] stieg das Ölpreisniveau im Laufe des vergangenen Jahres ebenfalls kräftig; es liegt aber immer noch deutlich unter dem Rekordniveau der frühen achtziger Jahre (vgl. Schaubild 1).

Der Anfang dieses Jahres gefaßte Beschluß der OPEC-Länder, die Förderquoten ab Februar im Vorgriff auf die im zweiten Quartal saisonal bedingt niedrigere Ölnachfrage um 5,6% bzw. 1,5 Mill. Barrel pro Tag zu senken, macht deutlich, daß es der Organisation nunmehr ernst ist mit dem Bemühen, einem stärkeren Absinken des Ölpreises rasch entgegenzuwirken. Der Kürzungsbeschluß war allgemein erwartet worden und führte deshalb nicht zu einem nennenswerten Anstieg des Ölpreises. Die Preissteigerungstendenzen im Februar resultierten aus der zeitweiligen Verunsicherung am Ölmarkt über das zukünftige Ölangebot, nachdem der Irak, anders als erwartet, die Drosselung seiner Öllieferungen fortsetzte. Zudem wurden gleichzeitig aus Kreisen der OPEC Forderungen nach weiteren Produktionskürzungen ab April laut. So wurden noch vor der Konferenz im März zusätzliche Angebotsbeschränkungen für den Fall angekündigt, daß der Ölpreis weiter nachgeben würde; genannt wurden 0,5 – 1 Mill. Barrel pro Tag.

Die Entscheidung des Irak, ab Dezember 2000 Öl nur noch an solche Kunden zu liefern, die einen Teil ihrer Rechnung[2] entgegen den Bestimmungen der UN-Sanktionen direkt beim Irak begleichen, hatte eine deutliche Verringerung der irakischen Ölexporte zur Folge, da nur ein Teil der Kunden die neue Lieferbedingung akzeptierte. Infolgedessen sind die Ölexporte des Landes bislang noch nicht wieder auf das alte Niveau gestiegen; im Februar förderte der Irak mit 2 Mill. Barrel pro Tag nur rund 70% der Menge, die vorher erreicht wurde (vgl. Tabelle). Wann das Land wieder in vollem Umfang liefern wird, ist angesichts der noch andauernden Verhandlungen mit den UN ungewiß. Andere OPEC-Länder haben jedoch versichert, daß Ausfälle durch den Irak von ihnen ausgeglichen werden.

Deutliche Verbesserung der Erlössituation

Der kräftige Anstieg des Ölpreises in den beiden vergangenen Jahren hat den Förderländern einen deutlichen Einnahmenzuwachs beschert, der nach dem Willen der OPEC nicht durch eine reichliche Ölproduktion gefährdet werden soll. Erhebliche Bedeutung für den Ölpreis hat aber auch die von der OPEC schwer zu beeinflussende Vorratshaltung in den Importländern. OPEC-Vertreter befürchten, daß ein bei nicht rechtzeitiger Produktionskürzung erfolgender Lageraufbau es schwieriger machen wird, das Ölpreisniveau zu halten[3]. Ein Durchschnittspreis von 25 Dollar für Brentöl würde die Exporterlöse in diesem Jahr gegenüber dem Jahr 2000 – bei gleichen Fördermengen – zwar um 8% schmälern. Die Öleinnahmen wären dann real aber immer noch um 80% höher als im Durchschnitt der neunziger Jahre (vgl. Schaubild 2). Die starken Schwankungen des Ölpreises und damit auch der -einnahmen stellen für die in starkem Maße vom Ölexport abhängenden OPEC-Länder ein besonderes Problem dar. Insofern ist ihr Wunsch nach Stabilisierung des Ölpreises auf hohem Niveau ver-

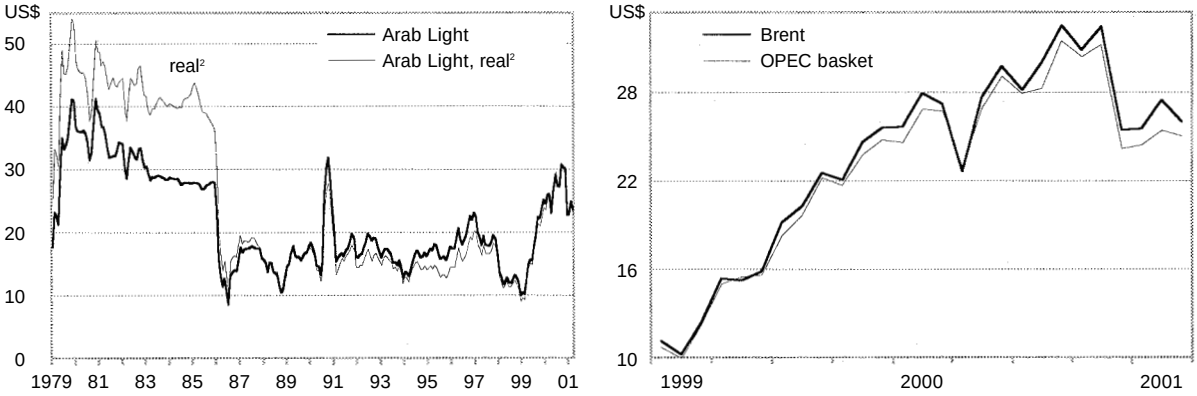
Klaus Matthies, 54, Dipl.-Volkswirt, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung „Internationale Makroökonomie“ im Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) in Hamburg.

[1] Gemessen an den Preisen für Industriewaren.

[2] Genannt wurden zuletzt 25-30 Cents pro Barrel. Vgl. Energy Information Administration (EIA): OPEC Fact Sheet, 6. März 2001.

[3] Vgl. o.V.: Ignoring market pleas, in: Petroleum Economist, Februar 2001, S.19.

Schaubild 1
Weltmarktpreise für Erdöl[1]



[1] Spotpreise fob je Barrel (Monatswerte). [2] Deflationiert mit den Exportpreisen für verarbeitete Waren aus Industrieländern. Basisjahr: 2000.

Quellen: IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

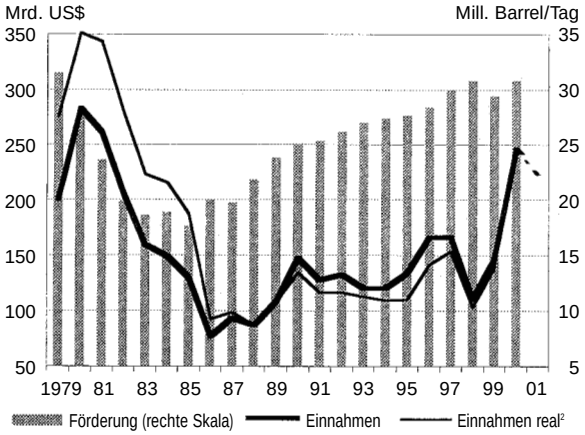
ständlich. Allerdings gleicht der Versuch der OPEC, den Preis auf dem jetzigen Stand zu halten, einem Balanceakt auf dem Drahtseil. Denn bei hohen Ölpreisen steigt auch der Anreiz in den Ölverbraucherländern, durch Einsparungen und effektiveren Einsatz von Öl ihre Ölrechnung zu verringern. Gleichzeitig regen hohe Ölpreise die Erschließung neuer Quellen außerhalb der OPEC an, die bei niedrigeren Preisen kaum rentabel wären. Längerfristig ergibt sich daraus, wie die Erfahrungen der achtziger Jahre gezeigt haben, wieder ein Druck auf die Ölpreise.

Die gestiegenen Energiekosten haben die Weltnachfrage nach Öl bereits gebremst. Sie ist im Jahr 2000 um weniger als 1% und damit nur halb so stark gestiegen wie im Jahr davor. Ausschlaggebend dafür war, daß der Verbrauch in den Industrieländern trotz kräftiger konjunktureller Expansion nahezu stagnierte. In den Entwicklungsländern, nicht zuletzt in China, nahm die Nachfrage nach Öl dagegen weiter kräftig zu. Das Ölangebot wurde hingegen mit den deutlich verbesserten Erlösaussichten verstärkt ausgeweitet, besonders deutlich stiegen die Exporte aus der ehemaligen Sowjetunion.

Abschwächung der Ölnachfrage

Die Ölnachfrage wird in diesem Jahr zwar von niedrigeren Ölpreisen angeregt, doch wird die kräftige Abkühlung der Konjunktur in den USA, die auf andere Regionen ausstrahlen und zu einer Verlangsamung der weltwirtschaftlichen Expansion führen wird, auch den Ölverbrauch dämpfen. Gleichwohl wird der Ölverbrauch nach Schätzung der Internationalen Energie-Agentur (IEA) in diesem Jahr etwas stärker zunehmen als im Jahr 2000, vor allem durch einen kräftigeren Anstieg in den Entwicklungsregionen. Die IEA, die ihre Prognosen in den letzten Monaten wiederholt nach unten korrigiert hat, erwartete zuletzt, daß die Weltnachfrage in diesem Jahr um 1,4 Mill. Barrel pro Tag zunehmen wird, nach einer Steigerung um 0,6 Mill. Barrel im Vorjahr[4]. Aber auch das Ölangebot dürfte nicht zuletzt infolge der erhöhten Förderanstrengungen außerhalb der OPEC verstärkt steigen. Bei unveränderter Förderung der OPEC-Länder wäre daher im Sommerhalbjahr mit einem zunehmenden Druck auf die Ölpreise zu rechnen. Die Mitgliedsländer werden dementsprechend versuchen, einer weiteren Preissenkung durch Verminderung der Fördermengen zu begegnen. Ob dabei der „automatische“ Anpassungsmechanismus[5] zum Tragen kommt, mit dem die oft langwierige Diskussion unter den Mitgliedern über das richtige Vorgehen vermieden werden sollte, ist zweifelhaft. Seine Akzeptanz wurde von allen OPEC-Mitgliedern noch im Januar erneut bekräftigt, allerdings ergänzt um den Hinweis, daß Produktionsanpassungen auch möglich seien, wenn von seiten der Anpassungskriterien kein Eingreifen notwendig sei.

Schaubild 2
OPEC: Ölförderung und Einnahmen aus dem Ölexport[1]



[1] Einnahmen 2001: vgl. Text. [2] Deflationiert mit den Exportpreisen für verarbeitete Waren aus Industrieländern. Basisjahr: 2000.

Quellen: IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

OPEC: Ölförderquoten und Förderanpassung

(in Mill. Barrel pro Tag)

	Förderquoten ab:		Quoten-kürzung in %	Tatsächliche Fördermengen			Förder-anpassung seit Oktober in %
	1.10.2000	1.2.2001		Oktober 2000	Januar 2001	Februar 2001	
Algerien	0,85	0,81	–5,6	0,84	0,85	0,81	–3,6
Indonesien	1,39	1,31	–5,6	1,25	1,26	1,25	0,0
Iran	3,92	3,70	–5,6	3,81	4,05	3,75	–1,6
Kuwait	2,14	2,02	–5,6	2,21	2,22	2,17	–1,8
Libyen	1,43	1,35	–5,7	1,44	1,45	1,39	–3,5
Nigeria	2,20	2,08	–5,6	2,13	2,18	2,15	0,9
Qatar	0,69	0,65	–5,6	0,71	0,74	0,72	1,4
Saudi-Arabien	8,67	8,19	–5,6	8,68	8,64	8,32	–4,1
VAE	2,33	2,20	–5,7	2,34	2,37	2,24	–4,3
Venezuela	3,08	2,90	–5,7	2,95	3,03	2,98	1,0
OPEC (ohne Irak)	26,70	25,20	–5,6	26,36	26,77	25,76	–2,3
Irak[1]				3,00	1,73	2,05	–31,7
OPEC insgesamt				29,36	28,50	27,81	–5,3

[1] Der Irak ist nicht in die Quotenvereinbarungen einbezogen.

Quellen: IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

Seit der Einführung im vergangenen Jahr wurden Mengenänderungen ohnehin eher unabhängig davon beschlossen, ob die Bedingungen erfüllt waren.

Das nach dem Kürzungsbeschluß im Frühjahr 1999 wieder verstärkt von der OPEC eingesetzte Instrument der Produktionssteuerung, das zur Ölpreisstabilisierung auf hohem Niveau beitragen sollte, hat die Schwankungen der Ölpreise kaum verringert. Das liegt zum einen an objektiven Schwierigkeiten der Handhabung, die grundsätzliche Zweifel an der Eignung nähren, zum anderen aber auch am oft langwierigen Abstimmungsprozeß, der verhindert, daß rasch auf sich abzeichnende Nachfrageänderungen reagiert wird. Hinzu kommen – ob gewollt oder ungewollt – zum Teil gegensätzliche Ankündigungen und Dementis, die ihrerseits kurzfristig wieder Preiseffekte auslösen.

Die unerwartete Geschlossenheit der OPEC bei der Förderpolitik hat das Ölpreisniveau im vergangenen Jahr deutlich über den langjährigen Durchschnitt gehoben. Die daraus resultierende Einnahmeerhöhung dürfte die Bereitschaft zur Einhaltung der Fördergrenzen bis auf weiteres stärken. Wie geschlossen die OPEC tatsächlich ist, wird sich zeigen, wenn weitere Anpassungen der Fördermengen nach unten notwendig werden. In der Vergangenheit traten in solchen Fällen immer wieder größere Meinungsunterschiede über die Verteilung der Kürzungen unter den Mitgliedern zu tage. Zudem könnte es mit zunehmenden Marktanteilsverlusten gegenüber den ungebundenen Produzenten für die OPEC schwieriger werden, ein Sinken der Preise zu verhindern. Hier wird davon ausgegangen, daß es der OPEC in diesem Jahr durch einvernehmliche Förderanpassungen gelingt, den Ölpreis im Zielbereich von 22 bis 28 Dollar je Barrel zu halten. Die kurzfristigen Preisausschläge dürften jedoch, bedingt durch die Eingriffe und die relativ niedrigen Lagerbestände, stark bleiben. Eine solche Entwicklung des Ölpreises setzt allerdings voraus, daß die Probleme in den Krisenregionen des Nahen Ostens nicht zu einer Eskalation der Gewalt und zu Konfrontationen führen. Die Verhärtung der Fronten nach der Wahl in Israel hat die Risiken eher erhöht.

Die Weltmarktpreise für Rohöl haben sich im Unterschied zu den Preisen der meisten anderen Rohstoffe in den letzten dreißig Jahren aufgrund der Produktionsabsprachen der Mitglieder im OPEC-Kartell auf einem Niveau halten können, das in vielen Förderländern weit über den Produktionskosten liegt. In etlichen Förderregionen betragen die Produktionskosten für ein Barrel Öl unter 10 Dollar, im Nahen Osten sogar lediglich 2 Dollar[6]. Dies ist auch deshalb bemerkenswert, weil für Mineralölprodukte, insbesondere für Treibstoffe, sogar erhebliche Aufschläge auf den Rohölimportpreis in Form von Mineralölsteuern hinzukommen. Das gilt insbesondere für die EU, wo die durchschnittliche Steuerbelastung von Mineralölprodukten nach Berechnungen der OPEC im Jahr 1999 zwischen 50 und 100 Dollar je Barrel betrug. Steuern und Abgaben machen hier inzwischen rund zwei Drittel des Endpreises aus[7]. Das führt dazu, daß Schwankungen des Ölpreises in Europa nur vergleichsweise schwach auf die Verbraucherpreise durchschlagen. In den USA ist der unmittelbare Effekt dagegen – bei einer Steuerbelastung von lediglich 14 Dollar je Barrel – deutlich stärker, bei allerdings viel niedrigeren Preisen.

[4] Vgl. IEA Oil Market Report, 14. März 2001, Tabelle 1.

[5] Vgl. Klaus Matthies: Knappes Ölangebot hält Ölpreis hoch, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 80. Jg. (2000), Nr. 9, S. 573.

[6] Vgl. zu den unterschiedlichen Förderkosten Jonathan Pershing: Fossil fuel implications of climate change mitigation responses, IEA, Paris, Oktober 1999, Tabelle 5.

[7] Vgl. OPEC: Who gets what from imported oil?, http://www.opec.org.